

NACH DER MODERNE?
ITALIEN UND BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
IN DER ZWEITEN HÄLFTE DES 20. JAHRHUNDERTS
EIN INTERDISZIPLINÄRES GESPRÄCH

07.-09. NOVEMBER 2011
VILLA VIGONI - LOVENO DI MENAGGIO (ITALIEN)

PROGRAMM

MONTAG, 7.11.2011 - VORMITTAG

BIS 14.00 UHR ANREISE

MONTAG, 7.11.2011 - NACHMITTAG

15.00 UHR BEGRÜßUNG UND KURZE EINFÜHRUNG

Prof.
Carlo Spagnolo
(Bari)

Prof. Dr.
Thomas Großbölting
(Münster)

Dr. Massimiliano Livi
(Münster)

Dr. Daniel Schmidt
(Münster)

15.30 UHR SEKTION I - MODERNE/POSTMODERNE?

Keynotes

Prof.
Paolo Pombeni
(Trento)

Prof. Dr. Lutz
Raphael (Trier)

Kommentar

Dr. Giovanni Bernardini
(Trento)

Dr. Nicole Kramer
(Potsdam)

Moderation: Prof. Dr. Thomas Großbölting

DIENSTAG, 8.11.2011 – VORMITTAG

SEKTION II - INDIVIDUALISIERUNG?

Keynotes	Prof. Roberta Sassatelli (Milano)	Prof. Dr. Detlef Siegfried (Kopenhagen)
Kommentar	Dr. Barbara Grüning (Bologna)	Olga Sparschuh (Berlin)

Moderation: Dr. Massimiliano Livi

DIENSTAG, 8.11.2011 – NACHMITTAG

Sektion III - Pluralisierung?

Keynotes	Prof. Marco Maraffi (Milano)	Prof. Dr. Frank Bösch (Potsdam)
Kommentar	Dr. Elisa Tizzoni (Pisa)	Dr. Nicolai Hannig (München)

Moderation: Dr. Daniel Schmidt

DIENSTAG, 8.11.2011 – NACHMITTAG

Sektion IV - Entnormativierung?

Keynotes	Prof. Paolo Jedlowski (Cosenza)	Prof. Dr. Thomas Großbölting (Münster)
Kommentar	Dr. Fiammetta Balestracci (Trento)	Dr. Jörg Neuheiser (Tübingen)

Moderation: Prof. Carlo Spagnolo

MITTWOCH, 9.11.2011 – VORMITTAG

SEKTION IV - DIE NACHMODERNE/POSTMODERNE ALS HERAUSFORDERUNG FÜR DIE ZEITGESCHICHTE?
ITALIENISCH-DEUTSCHE PERSPEKTIVEN

Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Sektionen	Dr. Massimiliano Livi (Münster)	Dr. Daniel Schmidt (Münster)
Perspektiven für die Zeitgeschichte	Prof. Carlo Spagnolo (Bari)	Prof. Dr. Thomas Großbölting (Münster)

13 Uhr: Mittagessen und Abreise

Info a margine

Sassatelli va via Mercoledì alle 10.30!



VILLA VIGONI
CENTRO ITALO-TEDESCO
DEUTSCH-ITALIENISCHES ZENTRUM
Villa Vigoni - Loveno di Menaggio (Italien)

NACH DER MODERNE?
ITALIEN UND BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
IN DER ZWEITEN HÄLFTE DES 20. JAHRHUNDERTS
EIN INTERDISZIPLINÄRES GESPRÄCH

06.-09. NOVEMBER 2011
VILLA VIGONI - LOVENO DI MENAGGIO (ITALIEN)

ABSTRACT

Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts wird in den aktuellen Diskursen verschiedener europäischer Wissenschaftsdisziplinen als eine Phase des beschleunigten Wandels verstanden. Dafür sprechen die seit den 1970er Jahren stattfindenden „erdrutschartigen Veränderungen“ (E. Hobsbawm) in Politik und Gesellschaft, wie sie sich u.a. in der Reformbedürftigkeit der Sozialsysteme, der Krise des fordistischen Produktionsprozesses, der Erosion der sozial geschützten Normalarbeitsverhältnisse für den männlichen Familienernährer, der Auflösung der geschlechterspezifischen Arbeitsteilung und dem krassen demographischen Wandel äußern. In Italien wie auch in Deutschland sind diese Phänomene des Wandels und der Krise seit den 1980er Jahren mit Begriffen wie „reflexive Moderne“, „Nach-“ oder „Postmoderne“ versehen worden. Als aufgrund des mit ihm verbundenen wissenschaftlichen Selbstverständnisses kontrovers gilt dabei v.a. letzterer Terminus: Zum einen weckt er unerwünschte Assoziationen mit gewissen Radikalpositionen (so z.B. dem Ende der Geschichte, der Aufhebung der Differenzierung von Illusion und Realität oder der Verabschiedung der Aufklärung), zum anderen existieren insbesondere in Deutschland Positionen, die in Frage stellen, ob sich die Strukturen sozialer Ungleichheit, der sozial segmentierte individuelle Zugang zu Bildungschancen oder auch die Verhältnisse in den einzelnen Industrie- und Beschäftigungszweigen tatsächlich derart entscheidend verändert haben. Fest steht dabei, dass die letzten Jahrzehnte in Deutschland und Italien von unterschiedlichen Entwicklungen gekennzeichnet waren: Während im politischen Feld der Bundesrepublik die neuen sozialen Bewegungen in die Parteienstrukturen integriert wurden, ohne deren Koordinaten entscheidend zu verändern, hat es in Italien einen zwar zeitlich versetzten, dafür aber grundlegenden Umbruch in der Parteienlandschaft gegeben.

Die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Deutschland und Italien stattgefundenen Prozesse gilt es auf der Tagung in Form eines interdisziplinären Gespräches von drei differenten Perspektiven aus zu analysieren: Der der Individualisierung (als Herauslösung individueller Biographien aus vorgegebenen Fixierungen), der der Pluralisierung (als Verabschiedung des Ideals von Uniformität, Vereinheitlichung und Gleichförmigkeit) und der der Entnormativierung (als „Revision“ der Moderne, wie sie uns in den unterschiedlichen Weltanschauungen und Religionen begegnet). Gefragt wird dabei nach einem historisch feststellbaren Wandel und dessen potenziellen Zäsurcharakter. Vor allem mit Blick auf gesamtgesellschaftliche Prozesse und Strukturen werden diese Veränderungen quantitativ wie qualitativ zu gewichten sein: Inwieweit ist es gerechtfertigt, von einer „Nach-“ oder „Postmoderne“ zu sprechen? Kann und soll diese Kategorie als Differenzbegriff heuristische Funktion übernehmen? Wie verhalten sich die hier konstatierten Veränderungen zu alternativen Brüchen und davon abgeleiteten Periodisierungsvorschlägen (z.B. 1989 als Zäsur und Strukturelement einer „neuesten Zeitgeschichte“, H.P. Schwarz)? Der systematische Abgleich der Entwicklungen in Deutschland und Italien wird nicht nur Parallelen und Unterschiede zwischen den beiden Nationalgesellschaften aufzeigen, sondern zugleich auch auf die Frage abheben, inwieweit transnationale Einflüsse national adaptiert wurden oder gar zu neuen Konstellationen führten.

Neben dem Vermessen des empirischen Feldes sieht sich die Zeitgeschichte durch die „Nachmoderne“ aber auch in ihrem Selbstverständnis entscheidend herausgefordert. Sowohl die deutsche als auch die italienische Zeitgeschichtsschreibung lassen sich als „postkatastrophale“ Disziplinen charakterisieren: Sie haben als Ausgangspunkt in vielerlei Hinsicht die diktatorische, sprich nationalsozialistische bzw. faschistische nationale Vergangenheit. Die zu beantwortenden Fragen ergeben sich damit quasi von selbst, eine Konzentration auf kurze Zeiträume scheint angebracht, insbesondere im Bereich der politischen Geschichte kann man relativ theoriefern agieren. Dabei gilt es zu hinterfragen, ob die Disziplin für die Untersuchung post- bzw. nachmoderner Prozesse adäquat ausgerichtet ist. Bedarf es einer methodischen Neuausrichtung der Zeitgeschichte, um den säkularen Wandel in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts analysieren zu können? Wie lässt sich mit der umfassenden und tiefgreifenden sozialwissenschaftlichen zeitgenössischen Selbstbeobachtung umgehen, die sowohl Katalysator als auch wissenschaftliche Analyse des Wandels gewesen ist? Und: Während bislang die öffentliche Aufmerksamkeit vor allem dem Bezug der Geschichtswissenschaft auf große politische Brüche geschuldet war, hat sich jenes Verhältnis von Öffentlichkeit und Geschichtswissenschaft inzwischen geändert: Sollte und könnte Zeitgeschichte also als Problemgeschichte der Gegenwart konzipiert werden, wie es jüngst Hans-Günther Hockerts vorgeschlagen hat?

Die zu gleichen Teilen binationale Teilnehmerschaft der Konferenz rekrutiert sich zum einen aus dem Kreis bereits profilierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und zum anderen aus dem wissenschaftlichen Nachwuchs, sprich (Post)Doktoranden und (Post)Doktorandinnen. Von besonderer Bedeutung für die italienisch-deutschen Wissenschaftsbeziehungen ist die Teilnahme des renommierten Historikers Prof. Paolo Pombeni, der sich als Vorsitzender des Italienisch-Deutschen Historischen Instituts FBK-Isig der Förderung von Forschungen über die Beziehungen zwischen den deutschsprachigen Ländern und Italien im Rahmen der europäischen Geschichte widmet. Auch die deutschen Keynote-Teilnehmer bieten als exponierte Vertreter ihrer Disziplin Gewähr dafür, dass die Konferenz zu einer Vertiefung der wissenschaftlichen Kooperation beider Länder beiträgt. Die Villa Vigoni, die sich als binational geführte Institution der Förderung der deutsch-italienischen Beziehungen verschrieben hat, bietet die optimalen Räumlichkeiten für jenen Austausch, der zudem im Rahmen weiterer Projekte und Konferenzen fortgesetzt werden soll. Die Ergebnisse der Konferenz gilt es in Form eines Sammelbandes bis Mitte/Ende 2012 der deutschen wie italienischen Öffentlichkeit zugänglich zu machen.